



FESTSCHRIFT

300 JAHRE KIRCHE

›PORTA COELI‹ KÜHNHAUSEN



1714–2014



Grußwort

des Seniors des Evangelischen Kirchenkreises Erfurt

Gott spricht zu seinem Volk: »Und ich will unter den Israeliten wohnen und ihr Gott sein, dass sie erkennen sollen, ich sei der HERR, ihr Gott, der sie aus Ägyptenland führte, damit ich unter ihnen wohne, ich, der HERR, ihr Gott.« (Ex 29.45f)

Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. (Joh 1,14)



Wenn man Erfurt gen Norden hinter sich lässt, kommen bald nach Gispersleben die Dörfer im Geratal in den Blick: Kühnhausen, Tiefthal, Ekleben, Walsleben. Von weitem grüßt zuerst der Kühnhäuser

Kirchturm mit seiner barocken Turmhaube. Um ihn herum gruppieren sich die Kühnhäuser Häuser, schmuck zurechtgemacht und umgeben von liebevoll gepflegten Gärten. Seit 300 Jahren grüßt Kühnhausen so die Reisenden von Süden und von Norden, die Menschen bei der Arbeit auf den Feldern und die Pendler auf ihrem Heimweg aus Erfurt. Die Kühnhäuser blicken auf eine lange Geschichte ihres Dorfes zurück. Erste Besiedlungsspuren führen 300 Jahre vor Christus zurück. 1143 wird der Ort urkundlich erwähnt. Eine erste Kirche brannte 1595 ab. 1711 bis 1714 bauten die Kühnhäuser eine neue Kirche. Immer wieder engagierten sich die Kühnhäuser für ihre Kirche, verschönerten und investierten. Ihre Kirche war und ist ihnen etwas wert. Dabei geht es um mehr als um einen schönen Turm. Mit ihrer Kirche schufen sie sich einen Ort, an dem sie Gott suchen und finden konnten. In den vielen Jahrhunderten versammelten sich die Kühnhäuser zum Gottesdienstbesuch in ihrer Kirche, zu schönen Festen und traurigen Anlässen. Sie hörten Gottes Wort, sie beteten und sie erlebten die Gemeinschaft der Glaubenden. So suchten und fanden sie Gott. So wurde und so wird ihre Kirche zu einem Ort Gottes in ihrem Leben.

Ihre Kirche steht für die Identität und das Selbstbewusstsein eines Dorfes über Jahrhunderte hinweg. Ihre Kirche steht auch für die Gegenwart Gottes in der Kühnhäuser Gemeinde. Gottes Gegenwart zeigt sich in Menschen, die ihn suchen und finden, zeigt sich im Gebet, im Hören auf Gottes Wort und in der Gemeinschaft in seinem Namen. Und sie zeigt sich im Engagement von Menschen für den Erhalt einer Kirche. So ruft der Kirchturm den Menschen zu, die Kühnhausen entgegen gehen:

Hier ist ein Ort, an dem Gott wohnt. Du, der du hier zu Hause bist, und Du, der Du als Fremder vorüberziehst: Herzlich willkommen! Tritt ein! Werde still, bete, höre und lass Dich erfüllen von Gottes Gnade!

Im Namen des Evangelischen Kirchenkreises Erfurt grüße ich die Kühnhäuser Gemeinde herzlich zum 300. Jahrestag der Errichtung ihrer »neuen« Kirche. Möge Gott bei Ihnen weiter wohnen in seinem Wort, im Gebet, in der Gemeinschaft in seinem Geist! Möge er sich finden lassen in seinem Haus und Sie mit seinem Segen stärken und schützen!

Dr. Matthias Rein
Senior des Evangelischen Kirchenkreises
Erfurt

Erfurt, den 29.3.2014

Grußwort

des Pfarrers der Kirchengemeinde Kühnhausen



300 Jahre Kirche Kühnhausen – welches Datum, das wir am 25. Mai 2014 feiern können! Mit im Vergleich zu heute äußerst einfachen und bescheidenen Mitteln, aber mit um

so größerem Einsatz und Fleiß wurde von 1711 an in ungefähr drei Jahren das Gotteshaus an der Stelle eines Vorgängerbaus neu errichtet, wobei die unteren Teile des Turmes und der Unterbau der Kirche teilweise erhalten und genutzt werden konnten, da sie noch die notwendige Stabilität aufwiesen.

Wie viele Menschen haben in diesen 300 Jahren die Kirche betreten, in ihr gesungen und gebetet, Trost und Ermutigung erfahren, das Heilige Abendmahl miteinander gefeiert und aus dem Kelch getrunken, der auch heute noch in Gebrauch ist und die Menschen unserer Tage mit den Menschen längst vergangener Jahre in einer ganz eigenen Art und Weise miteinander verbindet! Wie viele Kinder mögen in dieser Zeit in der Kirche getauft worden sein, wie viele Konfirmandinnen und Konfirmanden sind hier eingesegnet worden, wie viele Brautpaare haben sich in dieser Kirche das Ja-Wort gegeben, wie viele Ehejubiläen sind hier begangen worden! Wie viele Organistinnen und Organisten mögen an der Orgel, die heute leider nicht mehr spielbar ist, gesessen und Choräle intoniert haben! Und wie viele Menschen haben in den zurückliegenden drei Jahrhunderten dafür gesorgt, dass die Kirche erhalten, erneuert und verschönert werden konnte!

Auch Kühnhäuserinnen und Kühnhäuser unserer Tage – Mitglieder unserer Kirchengemeinde, aber auch Menschen unseres Ortes, die nicht zur Kirche gehören – haben zur Erhaltung und Verschönerung der Kirche

beigetragen; davon ist in dieser Festschrift auch, allerdings in gebotener Kürze und ohne Anspruch auf Vollständigkeit, zu lesen. Diesen allen und den vielen an und in der Kirche tätigen Architekten, Bauleuten und Handwerkern und allen fleißigen Helferinnen und Helfern sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Insbesondere gilt mein Dank dem Redaktionsteam, das die hier vorliegende Festschrift erarbeitet und verfasst hat (s. das Foto am Schluss dieser Festschrift). Gedankt sei aber auch allen, die mit ihren Spenden und Zuwendungen die Erhaltung und Erneuerung unserer Jubilarin, unserer Kirche ›Porta Coeli‹, unserer ›Himmelspforte‹, ermöglicht haben. Der Dank gilt nicht zuletzt unserem Evangelischen Kirchenkreis Erfurt, der oft genug die nicht ausreichenden Eigenmittel der Kühnhäuser Kirchengemeinde aufgestockt und damit notwendige Sanierungen ermöglicht hat.

Ich bin stolz und dankbar, dass ich als Pfarrer seit 1995 die Geschicke dieser Kirchengemeinde mit begleiten und mit lenken durfte, und wünsche ihr, dass sich immer Menschen finden, die gern Gottes Wort hören, beten und singen, die das Gemeindeleben interessant und lebendig gestalten und an der Erhaltung ihres schönen Gotteshauses mitwirken. Ein Ort ohne Kirche hat keinen Charakter – ich kenne genügend Menschen, auch außerhalb der Kirchengemeinde, die diesen Satz sofort unterschreiben würden, die stolz auf ›ihren Kirchturm‹ sind und ihn nicht missen möchten.

Und so segne Gott auch weiterhin unser Gotteshaus und alle Menschen, die sich in ihm versammeln.

Dr. Martin Remus, Pfarrer von Kühnhausen



Die »Porta Coeli«

Für die Evangelische Kirchengemeinde Kühnhausen war das Jahr 1714 ein ganz besonderes Jahr: **Am 15. Mai 1714** wurde der **Bau der Kirche vollendet**, die den Namen »Porta Coeli« (»Pforte des Himmels«) trägt und auch heute noch, nach 300 Jahren, das bauliche Herz unseres Ortes ist, der vor einigen Jahren nach Erfurt eingemeindet wurde. Die Vorgängerkirche mit dem Namen »St. Pancratius« war baufällig geworden und musste dringend erneuert werden. Drei Jahre, von 1711 bis 1714, wurde fleißig gebaut, bis dann endlich in einer feierlichen Zeremonie der Turmknopf der Kirche von Schieferdeckermeister Nicol Hitzgern aufgesetzt werden konnte.

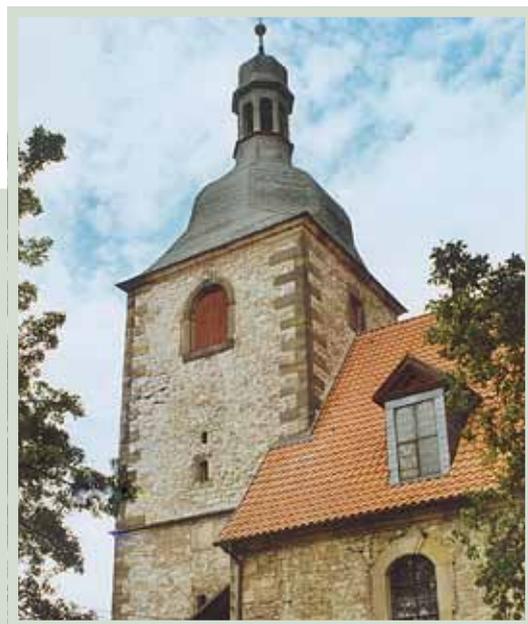
1714

2014 feiern wir also das Jubiläum »300 Jahre Kirche Kühnhausen« – Grund genug, dieses Ereignis gebührend zu begehen und die 300 Jahre in einer kleinen Festschrift in Grundzügen und mit einigen Originalzitate nacherlebbar zu machen.

Kühnhausen liegt sieben Kilometer nördlich von Erfurt. Westlich markiert die Schwellenburg, ein terrassenförmiger, mit Bäumen und Gras bewachsener Kalksteinhügel, der sich ca. 50 Meter über die flachwellige Landschaft erhebt, das Ortsbild. Am östlichen Ortsrand fließt der Fluss Gera vorbei. Mit Sicherheit (Bodenfunde zeugen davon) ist Kühnhausen ein frühgeschichtlicher Ort. 1974 wurde beim Bau der Bundesstraße 4 ein Wagengrab gefunden. Man vermutet hier sogar das Zentrum des »Thüringer Reiches« aus der Mitte des 1. Jahrhunderts. Der Bau der Autobahn 71 brachte Grabstätten und Fundamente von Wohnbauten und Abfallgruben zutage, die wahrscheinlich aus der Zeit um 300 v. Chr. stammen.

Den Ursprung des Ortsnamens Kühnhausen kann man in Urkunden verfolgen. Die erste Erwähnung findet der Ort **1141/1143**, wo der Ort Chindeshausen genannt wird. 1267 werden Friedrich und Heinrich von Kyndehusin als Zeugen und Schiedsrichter bei Gericht benannt. 1295 verkaufen Theodorich, Ludwig und Konrad von Kindehusen ihre sämtlichen Güter an das Neuwerkskloster zu Erfurt.

Als am **15. Mai 1714** das Knopffest, wie wir es heute nennen, gefeiert wird, da sind nicht nur Kühnhäuser, sondern auch viele interessierte Gäste aus den Nachbarorten und aus Erfurt dabei. Man ist zu Recht stolz auf das Erreichte und schreibt: »... *haben Ketzer und alle Teufel es nicht verhindern können, dass diese Lutherische Kirche hat können gebaut werden*«.



Eine Vorgängerkirche ist mit hoher Wahrscheinlichkeit vor **1595** abgebrannt. Brandspuren an den Steinen im unteren Bereich der Außenwand sind noch heute zu erkennen – man baute neue Kirchen gern auf den meist erhalten gebliebenen Grundmauern der Vorgängerkirchen auf. Nach dem Wiederaufbau ist die Kühnhäuser Kirche dann Anfang des 18. Jahrhunderts anscheinend so baufällig, dass man sich zu einem Neubau entschließt. Auch diese neue Kirche, die den Namen ›Porta Coeli‹ erhält, ist auf den Grundmauern der Vorgängerkirche aufgebaut.

Das älteste uns erhaltene Kirchenregisterbuch stammt aus dem Jahr **1665**. Pastor Andreas Nicodemus Schumann beginnt in diesem Jahr im damaligen Kienhusen, das Kirchenregisterbuch zu schreiben, das Aufzeichnungen über Getaufte, Kopulierte (Getraute), Verstorbene und Kommunikanten (Teilnehmer am Heiligen Abendmahl) enthält. Falls es frühere Aufzeichnungen gab, sind sie möglicherweise dem Bruderkrieg (1445-1451), dem ›Erfurter tollen Jahr‹ (1509/1510) oder dem 30jährigen Krieg zum Opfer gefallen.

Der Abbruch der alten Kirche ›St. Pancratius‹ beginnt im Jahr 1701. Drei Glocken werden vom Turm genommen, das Schieferdach wird abgedeckt und der Turm bis auf die Grundmauern abgetragen. Die drei Glocken, so ist es überliefert, hängt der Schmied aus Mittelhausen provisorisch auf, um sie vor Beschädigungen zu schützen. Die größte der drei Glocken war 1,01 Meter, die mittlere 0,88 Meter und die kleinste 0,65 Meter weit. Vier Jahre später, im Jahre **1705**, verkauft man Holz aus der alten Kirche, was dann endgültig zur Baufälligkeit der noch vorhandenen Überreste des Gotteshauses führt. So entscheidet man sich zu deren gänzlichem Abbruch.

Der Gottesdienst fällt allerdings nicht aus, er wird vielmehr in der Pfarrscheune abgehalten. Die Scheune gehört zum Pfarrhaus, das als Neubau am 8. August **1707**, am Tag ›Mariä Geburt‹ bezogen werden kann.

Aus Akten der Schule Kühnhausen ist dies überliefert:

- Zum 18. März anno 1711 war die alte und sehr baufällige Kirche zu Kühnhausen vom Turm bis zum Grund abgerissen, und man begann zu diesem Zeitpunkt eine neue aufzubauen.
- Der Grundstein soll im Chorraum der Kirche an der mittleren Ecke liegen. In ihm lägen eine Schrift und allerhand Münzen.
- Die Mauersteine für den Bau haben die Kühnhäuser von Dr. Streitens aus dessen Steinbruch in Tiefthal bekommen. Sie sind von den hiesigen Hintersättlern (Bauern ohne Ackerland) gebrochen und herbeigekarrt worden.
- Die Maurerarbeiten führte Meister Paul Heinße aus Witterda aus. Er erhielt dafür etwa 417 Reichstaler. Handlanger und Werkzeug hat der Meister selbst bezahlen müssen.
- Der Steinhauer beim Kirchenneubau war Meister Christian Korf aus Erfurt.
- Die Zimmermannsarbeiten wurden von Meister Blasius Reichardt aus Erfurt ausgeführt. Das Holz für den Kirchenbau (Kirche und Turm) kostete 185 Reichstaler.
- Der Schreiner war Meister Hanß Georg aus Holtzhausen.
- Die Ziegeldeckerarbeiten führte Meister Sebastian Urban aus Erfurt aus, während die Schieferdeckerarbeiten von Meister Nikolaus Hitziger, einem Kühnhäuser, übernommen wurden.





Insgesamt kostet der Kirchenbau die Kühnhäuser Kirchengemeinde 1948 Reichstaler, 23 Gulden und 8 Pfennige. Weitere Kosten verursachen der Einbau des Uhrwerkes und der Glocke sowie das Aufsetzen des Kirchturmknopfes. Von Hamburg bis Zürich sammelt man dafür Geld.

Die Leitung des Kirchenneubaus liegt in den Händen von Pfarrer Bartholomäus Andreas Leich, der das kirchliche Amt von **1709 bis 1714** in Kühnhausen innehat. Er hält auch den Festgottesdienst, der anlässlich der Grundsteinlegung am 26. März 1711 gefeiert wird und in dem man u.a. betete: »*verhüte uns vor Feuer und Kriegsgeschrey*«

Die zu diesem Zeitpunkt von Pfarrer Leich neu angelegte Kirchenchronik bestätigt die Informationen aus der Schulchronik und ergänzt im Blick auf die Grundsteinlegung, dass die Münzen in einem zinnernen Schächtelchen liegen und die für den Kirchenneubau ausgewählten Handwerker auf einem Täfelchen genannt worden sind.

Über das Richtfest unserer Kirche berichtet die Chronik, dass es am **19. August 1711** gerichtet worden sei. Allerdings sei dies nicht in einem Gottesdienst, »*wie sich's geziemt*«, vorgenommen worden. Vielmehr hätten die Werkmeister, alle Gesellen und gar die ganze Gemeinde »*gefressen und gesoffen und zwei Tage nacheinander getanzt*«. Das habe den großen Gott sehr erzürnt und die arme Kirchengemeinde in große Unkosten gestürzt.

Das Kirchenschiff ist dann im Herbst **1711** fertig, aber der Turm wird erst im Jahre 1714 vollendet. Die Orgel, von einem Schüler Silbermanns im Jahr 1754 erbaut und einst

ein Schmuckstück wegen ihres guten Klanges, ist fast vollständig erhalten und steht unter Denkmalschutz. Sie ist aber leider schon seit vielen Jahren nicht mehr spielbar und harret einer Restaurierung, die allerdings eines deutlich sechsstelligen Eurobetrages bedarf, den aufzubringen weder die Denkmalpflege noch die Kirchengemeinde in der Lage ist.

Da man nach dem Kirchenneubau anscheinend nicht mehr wusste, wann die Vorgängerkirche geweiht wurde, fragt Pfarrer Leich im Hochwürdigen Evangelischen Ministerium zu Erfurt an und erklärt, dass »*die Kirchweih vorhin kein gewiß Tag gehabt*«. Er bittet darum, einen Kirchweihtag für Kühnhausen vorzuschlagen. Die Antwort vom 19ten Sept. **1714** lautet: »*nun und einskünftig soll solcher den Montag nach Burkhardi (14.10.) jedesmahl werden*.«

VERBUM DOMINI MANET IN AETERNAM

Erfurt steht zu dieser Zeit unter dem Schutz des Kurfürsten von Mainz. Dieser hat Statthalter, Regierung und Gerichte in der Stadt Erfurt. Die Pfarrei Kühnhausen ist damals eine Lehnpfarre, die zur Lehne dem Jungfräulichen Kloster »*novi operis*« (Neuwerk Kloster) zugeordnet ist.

Im Außenaufgang zur Empore der Kühnhäuser Kirche ist über der Tür eingemeißelt: V. D. M. I. Æ. Das sind die Anfangsbuchstaben des lateinischen Spruchs »*Verbum Domini Manet In Aeternam*«, zu deutsch »Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit«, wobei mit »Herr« natürlich Gott gemeint ist. In alten Aufzeichnungen findet sich dieser Spruch in der



gereimten und erweiterten Fassung: ›Gottes Wordt und Lutheri Ehr vergehet nun und nimmer mehr.‹

Im Jahr **1714** stehen in Kühnhausen 45 Wohnhäuser, in denen 206 Menschen leben. Kühnhausen ist eines von 72 Dörfern, die zu Erfurt gehören und alle evangelisch sind, ausgenommen die fünf katholischen Kuchendörfer, zu denen Melchendorf, Hochheim und Witterda zählen.

Der Pfarrei Kühnhausen ist seit **1537** der Ort Tiefthal angeschlossen. Somit muss der für Kühnhausen zuständige Pfarrer auch ›droben predigen‹. Umgekehrt hat dies allerdings für Kühnhausen den positiven Effekt, dass die Tiefthaler alle Zeit ein Drittel der Kosten für den Bau der Kühnhäuser Kirche geben mussten.

War es das zügellose Gelage anlässlich des Richtfestes der Kühnhäuser Kirche, das Gott nicht vergessen hatte und nun bestrafen wollte, oder waren es nicht erhörte Gebete? Wie dem auch sei, im Jahr **1779** ereignet sich ein heftiges Unwetter. Laut Chronikaufzeichnungen ist es am 31. Juli, frühmorgens 5 Uhr. Donnerwolken schießen rote Blitze um sich. Einer davon fällt auf den noch neuen Kirchturm in Kühnhausen. Ihm folgt ein schrecklicher Schlag. Das auf dem Turmknopf

befestigte Kreuz wird zu Boden geschleudert. Der Blitz schlängelt sich am Steigerdraht fort, fährt unter der mittleren Glocke hinweg zur Mauer auf der Mittagsseite, schlägt darin zwei beträchtliche Öffnungen, splittert die Kirchentür entzwei und verliert sich dann in der Kirche an der Mauer, wo der Grundstein liegt. Fast die ganze Turmhaube wird dabei aus ihren Fugen gedreht. Alle Seiten werden beschädigt, besonders die auf der Seite nach Tiefthal, so dass man dort das innere Werk erblicken und bis nach Mittelhausen hindurchschauen kann. »Betäubt zitternd von der Gewalt des Donners schlugen wir an unsere Brust, und wie viel größer wurde noch der Schrecken, als man Feuer, Feuer rief...«, so heißt es in den Aufzeichnungen der Chronik.

Als gnädige Gebetserhörung empfindet man die Tatsache, dass das Feuer gelöscht werden kann. Aber für die notwendige Renovierung hat die Kirchengemeinde kein Geld in der Kasse. Glaubensgenossen, heißt es in der Chronik, haben geholfen. In den Nachbarorten von Kühnhausen wird Geld gespendet.

Die edlen Spender sind die Handwerker:

- Meister Johann Christoph Ritter aus Erfurt, Maurer
- Meister Jacob Heinrich Regenhardt, Kühnhausen, Zimmermann
- Meister Johann Caspar Hoffmann von Schmiedebach, Schieferdecker

Seinerzeit sind Johann Laurentius Täusch der hiesige Pfarrer und Johann Heinrich Taubert der Lehrer, damals ›Ludimoderator‹ genannt, ein damals üblicher lateinischer Begriff, der wörtlich übersetzt ›Schulleiter‹ bedeutet.





Am 31. August 1877 schreibt ein Kirchenchronist und bestätigt damit die Ereignisse von 1714 und 1779:

»Als vor einiger Zeit der Knopf unseres Kirchturmes wegen vorzunehmender Reparatur und Vergoldung herabgenommen wurde, fanden wir in demselben zwei Schriftstücke aus den Jahren 1714 und 1779 über die Erbauung des Turmes und einer durch Blitzschlag verursachten Reparatur vor, sowie verschiedene Münzen jener Zeit.«

1826 wird der Kirchhof in der Chronik wie folgt beschrieben:

»Es ist derselbe gleich bei der Kirche, enthält 125 Quadratmeter und wird begrenzt nach Mittag von dem Pfarrgebäude, nach Abend von dem Pfarrgarten und der Kirche, nach Mitternacht von Andreas Vents Gartenwand und nach Morgen von der Mahlgera. Der vordere Theil ist mit Obstbäumen bepflanzt.«

Im Jahre **1844** werden in der Kirche die Orgel, die Kanzel und die Stühle weiß angestrichen. Das Kircheninnere, so ist in Notizen aus dieser Zeit zu lesen, sei nun ein erfreulicher Anblick. Zudem sind die alten Fenster durch neue ersetzt worden.

Kühnhausen hat nach der allgemeinen Volkszählung, die im Dezember **1875** stattfindet und die zu dieser Zeit alle drei Jahre wiederholt wird, 342 Einwohner, die in 83 Haushalten und 75 Häusern leben. Die Mehrzahl der Einwohner beschäftigt sich mit Landwirtschaft. Doch auch das Handwerk ist in Kühnhausen vertreten und ein Handelsgeschäft.

Kühnhausen	1874	1875	1876
Taufen	16	11	9
Trauungen	1	3	4
Beerdigungen	8	5	10

Die kirchlichen Amtshandlungen sind zu jener Zeit in Kühnhausen nach wie vor begehrt, obwohl seit Einführung des Zivilstandsgesetzes vom 1. Oktober **1874** kein staatlicher Zwang mehr zur Taufe und zur Trauung besteht. In den größeren Städten hingegen, so auch in Erfurt, entzieht sich ein größerer Prozentsatz kirchlichen Segnungen.

Erwähnenswert, weil für Kühnhausen äußerst wichtig, ist der Anschluss an das Eisenbahnnetz. Am 25. und 26. November **1897** wird die Bahn nach »Langensalze« eingeweiht.

Am 2. Weihnachtstag **1901** spielen die Kinder auf dem Anger Ball. Silvester, am letzten Tag des Jahres, ist es so warm, dass die Bienen lustig schwärmen.

Das Jahr **1904** bringt der Kirche den neuen Altar aus Sandstein und der Gemeinde ein neues Pfarrhaus.



1906 kommt das erste Telefon nach Kühnhausen.

Am 15. August **1907** schlägt erneut ein Blitz in den Kirchturm ein, ohne allerdings einen nennenswerten Schaden anzurichten. Man beschließt daraufhin dennoch, eine Blitzableiteranlage zu installieren.

1914 hätte die Kirchgemeinde das 200jährige Bestehen unserer Kirche zu feiern gehabt. Alles ist schon vorbereitet für eine *»würdige Erneuerung unseres lieben Gotteshauses«*.

Da bricht der 1. Weltkrieg aus und verbietet eine laute Feier. Innerlich aber bekennt man dankbar mit dem Bibelwort aus 1. Mose 28,17, das der Kirche ihren Namen gab: *»Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.«* Und ebenso bringt man mit den Worten des Psalmdichters die unverbrüchliche Liebe zur Jubilarin zum Ausdruck: *»Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.«* (Ps. 26,8)

Als Ersatz für die mittlere Glocke, die im Krieg 1917 abgegeben werden muss, kann **1921** durch die Opferwilligkeit der Gemeinde eine neue Glocke angeschafft werden. Sie kostet 15.500 Mark und ist von Glockengießermeister Vörner in Erfurt gegossen worden.

Im gleichen Jahr berichtet die Chronik von starkem Schneefall zu Himmelfahrt am 5. Mai 1921.

1925 wird die Kirche neu ausgemalt. Statt des öden, dem Rationalismus geschuldeten Weiß von 1844 wird nun wieder alles farbig gestaltet, *»wie das Gottes Natur um uns her doch auch zeigt«*. 1984 wird diese Bemalung als *»Rummelplatzmalerei«* abgetan werden – die Geschmäcker ändern sich nun mal, und über Geschmack lässt sich nicht streiten.

1929 erleben die Menschen einen äußerst kalten Winter. Der 11. Februar ist der kälteste Tag seit 100 Jahren mit -32°C . Erst im März beginnt es zu tauen.

Nach dem zweiten Weltkrieg nehmen die Kühnhäuser katholische Christen auf. Nach anfänglichen Schwierigkeiten werden sie in die Ortsgemeinde integriert.

In den **50er Jahren** des vergangenen Jahrhunderts kommt die Sanierung der Kirche wieder voran. Von den drei Glocken mussten im zweiten Weltkrieg zwei Glocken abgegeben werden. Nur eine Glocke, die von 1672, war noch vorhanden. Man entscheidet sich dafür, wieder ein vollständiges Geläut anzuschaffen. Bedingung ist: die alte Glocke muss abgegeben (verkauft) werden.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung werden **1957** drei neue Glocken auf den Turm gezogen. Ihre Inschriften lauten:

kleine Glocke:

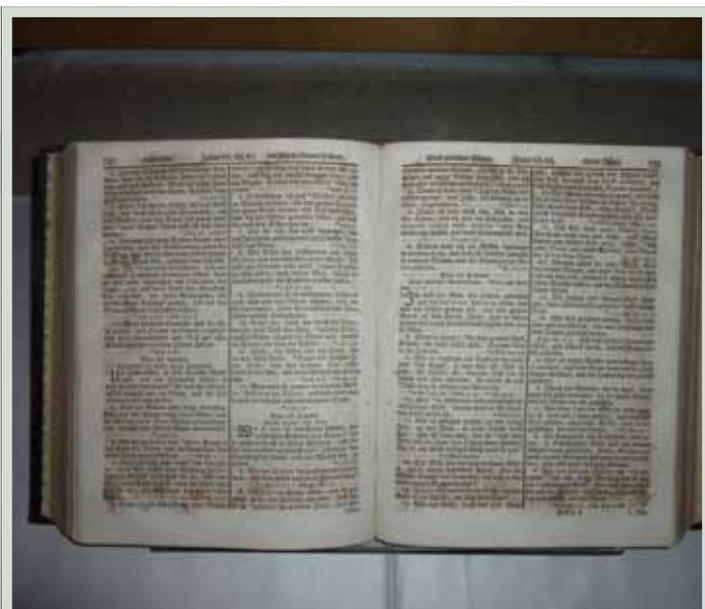
»Eine feste Burg ist unser Gott«

mittlere Glocke:

»Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden«

große Glocke:

»O Land, Land, höre des Herrn Wort«





1958 verkauft die Kühnhäuser Kirchengemeinde wie vereinbart ihre alte Glocke an die Petrikirche in Halle. Sie wird zerstört, als der Turm der Petrikirche im Jahr 1967 abbrennt.

1964 feiert Kühnhausen vom 5. bis 11. Oktober das 250jährige Jubiläum der Kirche mit einer festlichen ›Kirchlichen Woche‹.

Eine malermäßige Sanierung erfolgt in den **80er Jahren**. Dabei stößt man auf die bunte Bemalung der Bänke. Kunstvoll aufgemalte Namen lassen die früher übliche feste Sitzordnung erkennen.

Ein wichtiges Ereignis ist die Instandsetzung des Kirchturms im Jahr **1984**. Im Erfurter Stadtarchiv finden wir folgende Information:

Am 30. Oktober **1984**, mittags 12 Uhr, wurde der Turmknopf im Beisein von 5 Abgeordneten der Gemeindevertretung, 5 Mitgliedern des Kirchenrates, 20 Bürgern der Gemeinde, 4 Bergsteigern und der Bürgermeisterin Genossin Poltermann geöffnet.

Inhalt:

- 3 Urkunden von 1714, 1779 und 1877,
- 8 alte Münzen von 1714 und 1779 nebst einer Teuerungsmünze,
- 9 alte Silbermünzen und
- 16 dergleichen Kupfermünzen.

Am 9.9.1877 der Turmspitze überwiesen: Denkmünzen von 1865 und 1866, 5 neue jetzt gangbare Münzen (1 Mark, 88 Pfennige).

In die Kirchenchronik wird diese Aufzeichnung vom 03.05.2010 aufgenommen:

Wie in der hiesigen Kirchenchronik nachzulesen ist, wurde 1984 als erstes der Turm von der weltlichen Gemeinde instand gesetzt. Die Dachdeckerarbeiten am Kirchenschiff sind von einem Dachdecker und vielen Freiwilligen – auch Nichtkirchenmitgliedern – erledigt worden.

Die Kirche war insgesamt in einem äußerst schlechten baulichen Zustand: die elektrische Anlage war verschlissen, die Orgel nicht mehr bespielbar, dicke Balken waren morsch, der Holzwurm nagte an der Patronatsloge, die zudem einen nichtreparablen Schwammbefall aufwies. So wurde die Loge abgerissen, wodurch der Altarraum mehr Raum bekam.

Siegfried Utterodt, der damalige stellvertretende Bürgermeister, den man in Kühnhausen nur den ›Spieß‹ nannte, ließ den Turmknopf, der starke Einschusslöcher hatte, in seinem Betrieb kostenlos reparieren. Seine Schwester aus dem Schwarzwald schickte Goldbronze, um den Knopf ›vergolden‹ zu können. Die Kirche wird dann kontinuierlich weiter restauriert.

1993 erhält sie ein neues Dach. Ebenfalls in den 90er Jahren werden die bunten Kirchenfenster restauriert und die Kirche erhält eine



neue Elektrik. Mittel der Kirchengemeinde, des Evangelischen Kirchenkreises Erfurt und der Denkmalpflege sowie Lottomittel machen dies möglich.

1994 wird das Gotteshaus weiter malermäßig instand gesetzt. Die ursprünglichen Ornamente an den Emporen werden kunstvoll restauriert und zieren seit dieser Zeit die an sich schlichte Kirche.

1998 stellt man die Kirchturmuhre und das Glockengeläut auf elektrischen Betrieb um. Die Kirchturmuhre erhält neue, farbige Zifferblätter.

2002 bekommen die Bänke Holzsockel. Sie hatten bis dahin auf dem blanken Boden gestanden und waren z.T. angefault. Nach ihrer Restaurierung wurden sie, bis dahin dunkelrot, in einem freundlichen hellen Ton passend zu den Emporen gestrichen.

2010 wird der Fußboden des Altarraums sowie im Mittelgang und an den Seiten saniert. Zersprungene Fliesen werden ersetzt, und neue Fliesen werden verlegt. Außerdem wird der Innenputz der Kirche erneuert.

2013/2014 erfolgt die Sanierung und Schieferdeckung der Kirchturmhaube. Dazu werden die alten Preolitschindeln von 1984 entfernt. Auch Holzschäden werden beseitigt.

In den bis **2012** erscheinenden ›Erfurter Blättern‹ (Nachrichten aus dem Ev. Kirchenkreis Erfurt) war über die Kühnhäuser Kirche zu lesen:

WIE HEILIG IST DIESE STÄTE;
HIE IST NICHTS ANDERS DEN
GOTTES HAUS, UND HIE IST
DIE PFORTE DES HIMELS.
GEN XXIIIX.17

»Wenn alles drunter und drüber geht oder grausam und erbarmungslos laut und lästig wird, sagt mancher dazu: Hier ist die Hölle los. Dann beherrschen nicht mehr wir die Lebenssituationen, sondern die äußeren Umstände beherrschen uns... In der Kirche von Kühnhäusen dagegen... kann man den Himmel finden. Sie liegt am Himmelpfortenweg... sie heißt selber Pforte des Himmels.«

Ja, in Latein steht dieser Name nach wie vor über dem Eingang unserer Kühnhäuser Kirche, unserer ›Porta Coeli‹, über dem sich in hebräischen Buchstaben auch der Gottesname ›Jahwe‹ befindet. Und auf dem Anfang 2000 renovierten Balken, der das Holztonnengewölbe der Kirche im Altarraum zusammenhält, steht es noch einmal ausführlich mit goldenen Lettern in alter deutscher Sprache: ›Wie Heilig ist diese Stäte; hie ist nichts anders den Gottes Haus, und hie ist die Pforte des Himels. Gen XXIIIX.17‹





So hatte einst der Erzvater Jacob gesprochen, nachdem ihm Gott im Traum erschienen war (1. Mose 28). Den Ort der Begegnung nannte er ›Bethel‹, zu Deutsch ›Haus Gottes‹. Da war für ihn die Pforte des Himmels.

Richten wir zum Schluss dieser kleinen Abhandlung den Blick auf unsere 300jährige Jubilarin. Noch immer finden Bauarbeiten statt. Noch längst ist nicht alles in Ordnung und wird es wohl auch niemals sein. Wie auch? Der Zahn der Zeit nagt immer, und die, die sich verantwortlich fühlen, jetzt und auch in kommenden Zeiten, werden zu tun haben, immer.

In Chroniken, auf Täfelchen, an Bänken, am und im Turm oder auch in privaten Familienaufzeichnungen finden sich unzählige Namen von Menschen, die für den Bau und die Renovierungen unseres geschichtsträchtigen Gotteshauses sowie für Neuanschaffungen beruflich oder ehrenamtlich Verantwortung getragen, gespendet oder mitgearbeitet haben: Pfarrer, Inspektoren, Presbyter, Altarmänner, Handwerker oder auch Gemeindeglieder bis hin zu einfachen Tagelöhnern, aber auch Ämter und Institutionen. Vor all denen verbeugen wir uns heute in Dankbarkeit.

Sie alle hätten es verdient, dabei sein zu können beim 300. Wiegenfest unserer ›Porta Coeli‹, unserer ›Himmelspforte‹. Wir können nur ein dankbares ›Vergelt's Gott!‹ in Richtung Vergangenheit schicken.

Und blicken wir uns um in unserer Jubilarin:

Da sind die zwei Engel in unserer Kirche. Sie stehen auf der Orgel und blasen Posaune. Oder die Kanzel mit den Gemälden. Eines dieser Gemälde zeigt Maria, die bei Christus unter dem Kreuze steht, auf den anderen sind Christus als Erlöser der Welt und die vier Evangelisten dargestellt.

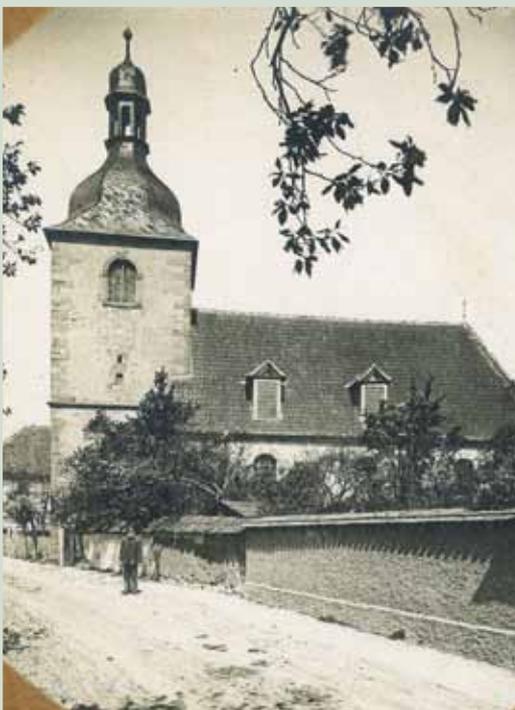
Da ist der schöne Taufstein mit einem Fuß aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, da sind die Fenster mit den bunten Ornamentglasscheiben, die bei Sonnenlicht so herrlich leuchten.

Manches Kleinod ist noch unter einst modernen Übermalungen verborgen: farbenfrohe Gemälde an den Türen des Kanzelaltars, ebenso schön geschriebene Sprüche, die zum Teil durch die Übermalung hindurch scheinen. Und auch im Turmzimmer harren noch weitere Gegenstände und Teile des Altars der Restaurierung.

Engagierte Menschen aus Kühnhausen brauchen Zeit und Verbündete, all dies fortzuführen, was vor 300 Jahren begann. Gott segne alles redliche Bemühen und lasse gelingen, was zu seiner Ehre in und an der Kühnhäuser Kirche geschieht.

Soli Deo Gloria – Gott allein die Ehre!





Verzeichnis der Pfarrer in Kühnhausen

1524- ?	Wolfgang Nael
1552- ?	Bastian NN
1556-1562	Sebastian Trauboth
1562-1578	?
1578- ?	Heinricus Hesse
1581-1582	Heinrich Rothe
1582-1628	Petrus Siegfried
1623- ?	Johannes Faber, Subst.
1628-1629	Michael Ulle
1629-1637	M. Nicolaus Pinßler
1637-1638	Georg Hagen
1638-1649	vakant
1649-1683	Andreas Nicodemus Schumann
1683-1696	Martin Lympius. Subst.
1696-1709	August Jacob Schamberger
1709-1714	Bartholomäus Andreas Leich
1714-1735	Martin Roesch
1735-1741	Johann Caspar Schnell
1741-1752	Rudolph Christian Albert Graffen
1752-1757	Immanuel Michael Müller
1757-1763	M. Joh. Georg Heinrich Thieneroth
1763-1769	Christoph Roesch
1770-1772	Joachim Wisser
1772-1779	Christian August Jacob Pfeifer
1779-1783	Johann Laurentius Täusch
1783-1796	Johann Sigismund Beßler
1797-1840	Christopf Justus Kritz
1840-1847	Friedrich Karl Adolf Rudolphi
1847-1852	Johann Leonhard Eichenberg
1852-1857	Johann Wilhelm Ramm
1857-1870	Karl Theodor Heinrich
1870-1884	Johann Bernhard Trommsdorf
1885-1928	Dr. Alwin Theodor Müller
1929-1959	Wilhelm Ferdinand Bruno Johannes Müller
1959-1966	Bernhard Ziem
1967-1975	Eberhard Dutschmann
1975-1988	Dr. Wilhelm Velten
1988-1995	Gabriele Remus
1995-2014	Dr. Martin Remus





1. Zu Deinem Haus wird heut geleet, / o großer Gott der erste Stein.
Weil Deine Macht nun alles träget, / so laß Dir doch befohlen seyn
das Werk so Dir geheiligt ist, / laß sehn dass Du uns gnädig bist.
2. Hast Du vermehret die Gemeine / bey dieser frohen Friedens Zeit,
so wolltest auch mit Gnaden Scheine / befohlen diese Dankbarkeit.
Denn wir sind Dir aufs höchst verpflichtet, / drumb so veracht den Vorsatz nicht.
3. Aus Hochmuth wollen wir nicht bauen. / Die höchst Noth treibt uns nicht darzu. /
Das konnt ein jeder selber schauen, / verleih Du uns nur Fried und Ruh. / Gott bau Du
selber dieses Haus / und führe alles wohl hinaus.
4. Bewahre uns für Feur und Schrecken, / vor Hunger, Krieg und Pestilenz. /
Laß Hader, Zank sich nicht erwecken, / wend alles Unglück von der Grenz. /
Nimb Du Gott selbst den Bau in acht, / so wird es alles wohl gemacht.
5. Gib uns dargegen Fried und Seegen, / Gesundheit, Lieb und Einigkeit. /
Seegn uns auff allen unseren wegen, / und grüns all die Ersprißlichkeit. /
Auch alles was uns nützlich ist / verleih uns Herr zu dieser Frist.
6. So wollen wir in deinem Nahmen / den Bau nun wirklich fangen
an. / Drum sind wir heute hier bey sammen, / umb hülff Dich Herr Zuruffen an. /
Nun hilf uns Herr den Kindern Dein, / laß Deine Gnad stets bey uns seyn.
7. Alles geschieht aus reinem Triebe / o Herr allein zur Deiner Ehr,
der schafft dass ferner Deine liebe / bey uns ewig soll wachsen mehr.
Was Dir an uns noch nicht gefällt, / das werde folgens abgestellt.
8. Nun Gott was heut wird angefangen / vollführe Du durch Deine Güt.
Laß uns von Dir die Gnad erlangen, / dass Deine Treu auch die behüt,
die so bey diesem Bau zu tun, / laß sie in Deinem Schutze ruhn.
9. Erwecke Gott auch fromme Seelen / die Ja von ihrem Guth und
Geld / zu unserm Bau auch etwas zahlen, / so viel als ihnen nur gefält.
Die uns was geben gieb Du auch / in leben und in Tode drauf.
10. Mit Seegen uns auch überschütte, / laß alles wohl gesegnet seyn.
Künhaußen das sey Deine Hütte, / wo Du mit Seegen kehrest ein.
Drumb Seegene Gott ganz und gar, / Dein Seegen grüne dieses Jahr.



11. Nun seegne Gott all unsere Thaten, / auch Seegne unser Gehn und Stehn. /
Die Früchte laß all wohl gerathen, / dass wir Dein Seegen alweg sehn. /
Seegn Gärten, Weinberg und das Feld, / ja Seegne auch die ganze Welt.

12. Vornehmlich Seegne unser bauen, / dass alles glücklich gehe fort.
Nun Gott Dir wollen wir vertrauen, / ach bleibe Herr an diesem Orth.
Fang an, fahr fort, vollend es auch, / o Gott nach Deinem alten Brauch.

13. Laß uns also Dein Hauß aufbauen, / dass wir darinnen lange Zeit,
o Herr Dein Antlitz mögen schauen, / heyligen Seegen, Fried und Freud.
Das Schenke uns von Deinem Thron, / weil Du uns liebst durch Deinen Sohn.

14. Laß uns und Die auch nach uns kommen / Dir dienen in Gerechtigkeit.
Denn Du liebst träulich Deine Frommen, / in dieser und in jener Zeit.
Nun Herr erhalt uns solchen Sinn / und nimb ganz unsere Herzen hin.

15. Wir wollen Dich einlassen, preißen / für Deine große Gnad und Treu.
So Du uns wohl an heut beweisen, / ach Herr steh Du uns ferner bey.
Mach Deinen Nahmen bey uns kund, / wir loben Dich mit Harf und Mund.

16. Gott Vater Dir sey lob gesungen, / Gott Sohn Dich ehren alle wir.
Gott Heilger Geist mit unseren Zungen, / wir insgesamt auch Danken Dir.
O Heilige Dreyfaltigkeit, Dich loben wir in Ewigkeit.



Verfasst zum Richtfest der Kirche in Kühnhausen im Jahre 1711 vom Kühnhäuser Pfarrer Bartholomäus Andreas Leich. Zu singen nach der Melodie EG 369 (»Wer nur den lieben Gott lässt walten«)

Wiederentdeckt im Jahr 2010 von Erhard Tettenborn, Kirchen- und Geschichtsforscher aus Kühnhausen

Bei größtmöglicher Beibehaltung des Originals für die Singbarkeit bearbeitet von Dr. Martin Remus, Pfarrer von Gispersleben, Kühnhausen und Tiefthal





Die Sanierung des Turmknopfs der Kirche ›Porta Coeli‹ in Erfurt-Kühnhausen

aufgeschrieben von Pfr. Dr. Remus anlässlich des Knopffestes am 7. Februar 2014)

Wir haben es geschafft! Nach vielen Jahren der Planung konnten wir ab Spätsommer 2013 den Turmknopf der Kühnhäuser Kirche für ca. 112.000,- € sanieren.

Der Turmknopf war in DDR-Zeiten (zu näheren Angaben s. die entsprechenden Dokumente, die sich auch im Turmknopf befinden) saniert worden, aber eben mit den Möglichkeiten und Materialien, die es damals gab. Gedeckt wurde die Turmhaube damals mit Preolit-Schindeln. Das waren Schindeln, die aus einer Art Dachteerpappe bestanden, die eine gewisse Zeit lang das Holz schützten, dann aber durch Wind und Wetter brüchig und zum Teil auch heruntergeweht wurden. So war das Holz dann dem Regen, dem Schnee und den Wetterunbilden ausgesetzt und verfaulte an vielen Stellen. Das blieb natürlich nicht unbemerkt, aber an eine Neudeckung mit Schiefer war nicht zu denken, weil die enorme Summe, die dafür nötig war, nicht aufgebracht werden konnte – die Kühnhäuser Evangelische Kirchengemeinde verfügt über keine größeren Einnahmen und ist mit ca. 220 Mitgliedern auch eine recht kleine Gemeinde. Nach anderen notwendigen Arbeiten im Inneren und am Äußeren der Kirche (für nähere Angaben s. die Festschrift, die zum Jubiläum ›300 Jahre Kirche Kühnhausen‹ im Mai 2014 vorliegen wird) stellte der Gemeindegemeinderat (GKR) seit 2010 Anträge an den Baulastfonds des Kirchenkreises Erfurt

(ein Solidarfonds, in den alle Kirchengemeinden einzahlen, z.B. einen großen Anteil ihrer Pachteinahmen). Die Anträge wurden aber abschlägig beschieden, da andere Sanierungsmaßnahmen an Kirchen und Gebäuden im Kirchenkreis dringlicher waren oder bereits begonnen waren und zu Ende geführt werden mussten. Es gibt nämlich keine Kirchengemeinde im Kirchenkreis Erfurt, zu dem auch Kühnhausen gehört, die größere Bauvorhaben aus eigenen Mitteln bestreiten könnte – deshalb ist der Baulastfonds eine sehr wichtige und notwendige Einrichtung.

Auch auf Grund des beharrlichen Drängens des Gemeindegemeinderats und ihres Pfarrers bewilligte der Bausschuss des Kirchenkreises, der sich vorher ein Bild über den Zustand der Turmhaube der Kühnhäuser Kirche gemacht hatte, die bis dahin noch niemals bewilligte Rekordsumme in



Höhe von 72.000,- €. Der Kostenvoranschlag der Sanierung, der von Architekt Jens Eberhardt aus Erfurt erstellt wurde, der die ganze Sanierungsmaßnahme dann auch begleitete und überwachte, belief sich auf ca. 85.000,- € – die kleine Kirchengemeinde verpflichtete sich also zu einem vergleichsweise hohen Eigenanteil in Höhe von ca. 13.000,- €.

Der Finanzausschuss des Kirchenkreises entschied dann allerdings, dass die 72.000,- € in zwei Jahresscheiben ausgereicht werden sollten: 2012 30.000,- € und 2013 42.000,- €, was die Freude in Kühnhausen etwas trübte. Denn eine Sanierung in zwei Schritten ist bei einer Turmhaube kaum sinnvoll zu realisieren und verursacht auf jeden Fall höhere Kosten, schon durch das zu stellende Gerüst, das monatlich ca. 800,- € kostet. Doch die eigentliche Frage war natürlich: »Wie kann man in zwei Schritten eine Turmhaube sanieren?« Die Antwort auf diese Frage lautete letztlich: »Das geht nicht.« So entschloss sich der GKR, um Übertragung der gewährten 30.000,- € in das Jahr 2013 zu bitten, um dann mit den für 2013 zugesagten 42.000,- € die Sanierung anzugehen. Dieser Bitte wurde vom Bauausschuss des Kirchenkreises entsprochen.

Leider hat sich dann der Beginn der Arbeiten sehr verzögert, weil die Genehmigung der Maßnahme durch die Denkmalpflege viele Monate auf sich warten ließ. Als sie dann vor-

lag, war es bereits Hochsommer. Die notwendigen Ausschreibungen für die Durchführung der Arbeiten und die Entscheidungsfindung über die Vergabe führten dazu, dass die Arbeiten erst im Spätsommer beginnen konnten. Alle Aufträge wurden an Firmen oder Einzelpersonen aus Thüringen erteilt.

Das Gerüst wurde gestellt durch die Firma B+E Gerüstbau (Uwe Barth und Udo Eberhardt), Bad Langensalza, der Statiker am Bau (es waren einige kleinere Konstruktionsveränderungen innen im Turmhaubenbereich notwendig) war Herr Andreas Bergmann, Erfurt, mit den Holzarbeiten wurde die Firma Inhaus GmbH aus Steinbach-Hallenberg (Geschäftsführer: Thoralf Nothnagel) beauftragt, die Schieferarbeiten wurden von Dachdeckermeister Harald Meyer aus Stützerbach (Subunternehmer der Firma Inhaus) ausgeführt, der Blitzschutz wurde durch die Firma Michael Waage Blitzschutzanlagen, Zella-Mehlis, angebracht, und der Turmknopf wurde restauriert und vergoldet durch Metalldrücker Frank Schmidt, Erfurt.

Es zeigte sich dann bald, dass der Schaden größer war, als das vorher zu erkennen war. Die Zimmerleute mussten viel mehr Holz erneuern oder sogar neu einsetzen, und auch die zu schiefernde Fläche war größer, als das vom Turminneren her zu ermitteln war. So verzögerte sich die eigentlich für Ende Oktober/





Anfang November anvisierte Beendigung der Arbeiten. Das milde Wetter, fast ohne Schnee und fast ohne schlimme, aber eben nicht ungewöhnliche Herbststürme, ermöglichte aber ein Arbeiten bis an Wehnachten heran. Der Schieferdecker kam sogar zwischen Wehnachten und Neujahr, um weiter zu arbeiten. Und auch im Januar und bis zum heutigen 7. Februar waren und sind die Temperaturen so, dass an fast allen Tagen gearbeitet werden konnte. Die Zimmerleute haben Mitte Januar ihre Arbeiten beenden können, und der Schieferdeckermeister kam oft sogar am Samstag, um das gute oder zumindest relativ gute Wetter zu nutzen. Es gab nur wenige Frosttage, an denen er nicht arbeiten konnte.

Dennoch ist die Arbeit der Handwerker bei Temperaturen nahe der Nullgradgrenze oder einige Male auch etwas darunter hoch anzuerkennen – alle haben ihr Bestes gegeben. Wenn wir die Wetterbedingungen des vorigen Winters 2012 / 2013 mit sehr viel Schnee und Frost gehabt hätten, wäre an ein Knopffest Anfang Februar nicht zu denken gewesen. Heute, am 7. Februar, sind es draußen am Mittag +11°C! Wir können Gott nicht genug dafür danken, dass wir solch gute Wetterbedingungen für die Sanierungsmaßnahme und auch für das Knopffest hatten und haben! Durch die notwendigen Mehrarbeiten und die damit verbundene längere Dauer der Sanierung sind die Kosten nicht unwesentlich ge-

stiegen. Wir gehen zurzeit von ca. 112.000,- € aus, bei denen es aber höchstwahrscheinlich nicht bleiben wird – die Schlussrechnung wird wohl erst im März erstellt werden können.

Beim Kirchenkreis haben wir um die Bewilligung weiterer 10.000,- € gebeten (der Antrag ist noch nicht beschieden). 3000,- € waren uns bereits 2013 aus Lottomitteln bewilligt worden – die Erfurter Bundestagsabgeordnete Antje Tillmann (CDU) hat uns im Frühjahr den Scheck überbracht. Eine vom GKR initiierte Spendenaktion (s. die Spenderliste!) hat bis zum heutigen Tag fast 6.700,- € erbracht, und die Kirchengemeinde hat in den zurückliegenden Jahren eisern gespart, um Eigenmittel zur Verfügung zu haben. Zugute kommt der kleinen Gemeinde dabei, dass eine Wohnung in der zweiten und dritten Etage des Pfarrhauses vermietet werden konnte, die regelmäßig etwas Geld einbringt, weil der gute bauliche Zustand des Hauses, in dem sich in der unteren Etage zwei Gemeinderäume (im größeren wird im Winter auch Gottesdienst gefeiert) sowie die Gemeindküche und zwei separate Toiletten befinden, bewirkt, dass zurzeit keine größeren Instandsetzungskosten entstehen. Außerdem hatte der GKR genehmigt, dass im Inneren der Turmhaube der Kirche eine Mobilfunkumsetzeranlage des Mobilfunkanbieters O2 installiert werden durfte, die der Kirchengemeinde jährlich ca. 5.000,- € Miete einbringt. Natürlich müssen diese Gelder auch für die Gemeindegarbeit, für Betriebskosten für Kirche und Pfarrhaus und die anteiligen Kosten zum Vergütungsbeitrag der Kirchengemeinde für den Pfarrer (der neben Kühnhausen für Gispersleben inkl. des großen Neubaugebiets Moskauer Platz und für Tiefthal zuständig



ist) und die in Gispersleben mit 30 % Anstellung tätige und auch für Kühnhäuser Kinder zuständige Gemeindepädagogin (bis vor kurzer Zeit Angelika Jacob, jetzt Beate Kroy) verwendet werden sowie für den prozentualen Anteil für den Vergütungsbeitrag für die ordinierte Gemeindepädagogin Karin Eisbrenner (mit 25 % angestellt für den Pfarrbereich Gispersleben / Kühnhausen / Tiefthal), aber mit klugem und sparsamem Wirtschaften lassen sich in fast jedem Jahr kleine Rückstellungen bilden, die dann als Eigenmittel für Baumaßnahmen genommen werden können. Ggf. muss die Kirchengemeinde einen Kredit aufnehmen, der dann mit dem kleinen jährlich möglichen Überschuss über viele Jahre hin getilgt werden kann.

Wir freuen uns riesig und danken Gott, dass wir die Sanierung der Turmhaube geschafft haben und heute mit einer Andacht und dem Aufsetzen des vergoldeten Turmknopfs und danach mit Bratwurst und Glühwein feiern können. Wäre sie früher passiert, wären die

Kosten sicherlich geringer ausgefallen. Aber wir wollen nicht klagen. Denn hätten wir die Maßnahme erst in einigen Jahren durchführen können, was bei den begrenzten Mitteln, über die der Kirchenkreis und die Kirchengemeinden verfügen (die aber im Vergleich zur finanziellen Ausstattung der Kirchen und Gemeinden in anderen Ländern in Afrika oder Lateinamerika oder Osteuropa riesig sind – es ist eben alles eine Frage der Perspektive!) durchaus hätte sein können, dann wären die Schäden wahrscheinlich deutlich größer und damit auch die Kosten noch deutlich höher ausgefallen. *SOLI DEO GLORIA!*

Stimmberechtigte Mitglieder des Gemeindegemeinderats in der Legislatur 2007–2013 waren:

- Daniel Schaar, Vorsitzender, Synodaler und Mitglied des Finanzausschusses des Kirchenkreises
- Renate Lindner, stellv. Vorsitzende (und auch Ortsteilbürgermeisterin von Kühnhausen)
- Brigitta Sengteller (verstorben 2012)
- Brigitte Bergs
- Christina Jünge
- Volkmar Scheibe
- Dr. Martin Remus, Pfarrer, stellv. Vorsitzender
- Karin Eisbrenner, ordinierte Gemeindepädagogin mit 25% Anstellung für den Pfarrbereich Gispersleben / Kühnhausen / Tiefthal (dadurch wie Pfarrer Dr. Remus »geborenes Mitglied«, also Mitglied durch den hauptamtlichen ordinierten Dienst in der Kirche)





und als stellvertretende Mitglieder

- Marlis Tettenborn
- Barbara Angermann
- Karl-Heinz Müller

Als Gast mit beratender Stimme: Pfarrer Uwe Büchner (wohnhaft in Kühnhausen, vom Pfarrdienst freigestellt für die Aufgabe als Pressesprecher im Thüringer Ministerium für Soziales und Gesundheit)

Nach der Neuwahl im Herbst 2013 (Legislatur bis 2019) gehören dem Gemeindevorstand an als stimmberechtigte Mitglieder.

- Daniel Schaar, Vorsitzender und Synodaler (Konstituierung der Kreissynode: 13.03.2014)
- Renate Lindner, stellv. Vorsitzende (und noch bis Herbst 2014 Ortsteilbürgermeisterin)
- Karl-Heinz Müller
- Gerd Bach
- Barbara Angermann
- Volkmar Scheibe
- Dr. Martin Remus, Pfarrer, stellv. Vorsitzender
- Karin Eisbrenner, ordinierte Gemeindepädagogin

und als stellvertretende Mitglieder

- Susann Bergmann
- Annett Zierdt

Als Gast mit beratender Stimme:

- Uwe Büchner, Pfarrer

Diese alle in besonderer Weise, aber auch weitere Gemeindeglieder wie unser kenntnisreicher Hobbyhistoriker Erhard Tettenborn, der früher auch schon mal eine Legislatur lang zum Gemeindevorstand gehörte und sich rührend ehrenamtlich um das Gotteshaus kümmert (Glocken läuten, Schnee fegen, Kirchturm säubern), haben sich verdient gemacht um die Erhaltung der Kirche und die Gestaltung und Beförderung eines lebendigen Gemeindelebens. Es kann immer noch mehr sein, und manches Pflänzchen im Gemeindeleben ist sehr zart oder auch mal verdorrt, aber wir dürfen sehr dankbar für das, was ist, und das ist nicht wenig (s. dazu bei Interesse die Protokolle der GKR-Sitzungen)!

Erfurt-Kühnhausen, d. 07.02.2014

Dr. Martin Remus

Susann Bergmann, Daniel Schaar, Brigitte Bergs, Karl-Heinz Müller, Renate Lindner, Dr. Martin Remus, Annett Zierdt, Volkmar Scheibe, Marlis Tettenborn, Gerd Bach, Barbara Angermann. Es fehlen auf dem Foto Christina Jünge, Karin Eisbrenner und Uwe Büchner



Zum Schluss noch ein kurzer Blick auf das aktuelle Leben unserer Kirchengemeinde.

Im März 2014 gehörten von den ca. 1250 Einwohnern Kühnhausens 207 zu unserer evangelischen Kirchengemeinde. Diese Zahl ist in den zurückliegenden zehn Jahren relativ konstant geblieben (2004: 224). Der zahlenmäßig große Einbruch hat Ende der 50er Jahre und in den folgenden zwei Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts, also in DDR-Zeiten, stattgefunden. 1950 gehörten noch ca. 80 % der Einwohner Kühnhausens zur evangelischen Kirche. Wenn man die heutige Zahl der evangelischen und die katholischen und freikirchlichen Christen in Kühnhausens zusammenzählt, dann ergibt sich, dass noch ca. 25 % der Einwohner Kühnhausens Kirchenmitglieder sind. Das ist eine große Herausforderung für die Kirchen, allerdings kein Grund zur Resignation. Es gilt, die gute Botschaft Gottes froh zu verkündigen und zu leben – nur so werden Menschen zum christlichen Glauben eingeladen und können etwas von der Kraft dieses Glaubens erfahren und spüren.

Die Kühnhäuser Kirchengemeinde gehört zum Kirchenkreis Erfurt, der seinerseits zur vor wenigen Jahren neu gegründeten Propstei Eisenach-Erfurt gehört, die ihrerseits zusammen mit weiteren vier Propsteien unsere Landeskirche bildet, die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland, die vor wenigen Jahren durch den Zusammenschluss der Ev.-Luth. Kirche in Thüringen und der Kirchenprovinz Sachsen entstanden ist.

Die Kirchengemeinde wird – wie alle Kirchengemeinden – durch einen Gemeindegemeinderat geleitet. Die Namen der Mitglieder der zurückliegenden und jetzigen sechsjährigen Legislaturperiode sollen an dieser Stelle nicht noch einmal genannt werden – sie finden sich am Ende des in dieser Festschrift enthaltenen Berichts von Pfr. Dr. Remus zur Sanierung des Turmknopfs.

In Kühnhausem wird 14tägig Gottesdienst gefeiert, in der Regel um 10.45 Uhr. Der für Kühnhausem zuständige Pfarrer wohnt in Gispersleben, wo an jedem Sonn- und Feiertag Gottesdienste stattfinden, in der Regel um 9.30 Uhr. Außerdem ist er noch für Tiefthal zuständig, wo auch 14tägig um 10.45 Uhr Gottesdienst gefeiert wird, und zwar abwechselnd mit Kühnhausem. An den Festtagen werden in allen drei Gemeinden Gottesdienste gefeiert. An »normalen« Sonntagen kommen in Kühnhausem durchschnittlich 15 Personen zum Gottesdienst. Ungefähr sechs bis acht Mal pro Jahr wird im Gottesdienst das Heilige Abendmahl gefeiert. Dabei sind nach wie vor der alte wertvolle Kelch und die Patene in Gebrauch, die schon Generationen von Kühnhäusern als Abendmahlsgeschenke gedient haben und sie so in einer ganz eigenen Art und Weise miteinander verbindet.

In der kalten Jahreszeit werden die Gottesdienste im großen Gemeinderaum im Pfarrhaus gehalten. Im Pfarrhaus befinden sich im Parterre noch ein weiterer, kleinerer Gemeinderaum, eine Küche und ein sich anschließendes kleines Bad mit Toilette. Auf der halben Treppe nach unten befindet sich die offizielle Gemeindetoilette.





Bis vor ca. 10 Jahren war das Erdgeschoss bis auf zwei Gemeinderäume vermietet – langjährige Mieterin war »Mariechen« Naumann. Nach ihrem Tod wurde aus ihrem Wohn-Schlafzimmer und einem der beiden Gemeinderäume durch Herausnehmen einer Wand ein großer Gemeinderaum, der auch für Feiern und Feste der Kirchengemeinde wichtig ist. Die zweite und dritte Etage sind als Wohnraum vermietet, was der Gemeinde Einnahmen beschert.

Seit 2006 findet in jedem Jahr im Spätfrihling oder Sommer am Denkmal auf der Kleinen Schwellenburg ein so genannter »Schwellenburg-Gottesdienst« statt. Er wurde von Anfang an sehr gut angenommen – auch Gemeindeglieder aus Gispersleben und Tiefthal kommen dazu. Durchschnittlich sind es 80 bis 100 Personen, die diesen Freiluftgottesdienst miteinander feiern. Fast in jedem Jahr sind in diesem Gottesdienst, der vom Posaunenchor der Ev. Kirchengemeinde Gispersleben musikalisch mit gestaltet wird, Kinder getauft worden. Manchmal wird der Gottesdienst auch zusammen mit Gemeindegliedern aus Niederkleen und Dornholzhausen, der bei Wetzlar gelegenen Partnergemeinden der Kühnhäuser Kirchengemeinde, gefeiert. Diese Partnerschaft besteht bereits seit Mitte der 80er Jahre, ist beiden Seiten ein Bedürfnis und hat die politische Wende überlebt. Wechselseitig besuchen sich die Gemeinden ein Mal jährlich, zusätzlich gibt es noch weitere kleinere Begegnungen auf privater Ebene oder gemeinsame Aktionen wie die »Männerwanderung«, die im Spätsommer stattfindet und von Männern aus Niederkleen und Dornholzhausen organisiert wird. Seit vielen Jahren nimmt der Vorsitzende unseres Gemeindekirchenrates, Daniel Schaar, an dieser Wanderung teil.

Monatlich trifft sich der Gesprächskreis um 14.30 Uhr für ca. eineinhalb Stunden im Gemeindehaus. Nach einer Andacht wird gemeinsam Kaffee getrunken, danach wird über ein biblisches, gesellschaftliches, geschichtliches oder auch künstlerisches Thema geredet. Die Teilnehmer sind größtenteils Rentnerinnen und Rentner oder nicht Berufstätige. Zur jährlichen Adventsfeier oder zum Weltgebetstag kommen auch Berufstätige, da diese

Veranstaltungen zeitlich später durchgeführt werden.

Im Heiligabendgottesdienst steht in jedem Jahr ein Krippenspiel im Mittelpunkt der Verkündigung, das seit 1995 von Gisela Transchel-Remus mit Kühnhäuser Schul- und Vorschulkindern einstudiert wird; es haben aber in manchen Jahren auch schon Erwachsene mitgespielt und Rollen übernommen.

Jährlich feiert die Kühnhäuser Kirchengemeinde im Sommer auch ein Gemeindefest, das mit einem Gottesdienst um 14.00 Uhr beginnt und mit Thüringer Bratwürsten und einem zünftigen Bier am Abend endet. Dazwischen wird gesungen, gespielt, gebastelt und Kaffee getrunken, und oft erfreut auch der Gisperslebener Posaunenchor alle zum Kaffeetrinken mit Volksliedern und modernen Rhythmen. Bei schönem Wetter sitzt man auf dem Pfarrhof unter der Kastanie auf den Bierzeltgarnituren, die der Kirchengemeinde wie auch zum Schwellenburg-Gottesdienst dankenswerterweise kostenlos von der Freiwilligen Feuerwehr Kühnhäusen, in der sich natürlich auch Mitglieder der Kirchengemeinde engagieren, zur Verfügung gestellt werden. Viele Gemeindeglieder beteiligen sich an der Vor- und Nachbereitung des Gemeindefestes und anderer Gemeindeveranstaltungen, sodass eine gute Gemeinschaft entsteht.

Die Amtshandlungen (Taufen, Trauungen, Jubelhochzeiten, Trauerfeiern und Beerdigungen) lassen sich seit vielen Jahren, auch aufgrund der geringen Zahl der Gemeindeglieder, an einer Hand abzählen, kirchliche Trauungen gibt es in manchen Jahren überhaupt nicht. Dafür wird in vielen Jahren das Fest der Goldenen Konfirmation gefeiert, zu der die Kirchengemeinde einlädt, für die aber die Jubilare die Initiative ergreifen und die Anschriften liefern müssen.

Nicht selbstverständlich ist, dass für Trauerfeiern die Kirche auch von Menschen genutzt werden darf, die nicht zur Kirchengemeinde gehören. Vor ca. 10 Jahren hat der Gemeindekirchenrat diesen Beschluss einstimmig gefasst, damit auch Nichtgemeindeglieder einen würdigen Abschied erhalten können, da auf dem kommunalen Kühnhäuser Friedhof

keine Trauerhalle vorhanden ist. Die Glocken werden dabei allerdings nicht geläutet – das ist nur bei kirchlichen Trauerfeiern der Fall.

Wir sind froh und dankbar, dass wir vor dem Jubiläum »300 Jahre Kirche Kühnhausen« noch die sehr kostenintensive Sanierung der Kirchturmhaube realisieren konnten (s. den von Pfr. Dr. Remus geschriebenen und anlässlich des Knopffestes in den Turmknopf eingelegten Bericht, der in dieser Festschrift abgedruckt ist). Der Goldene Kirchturmknopf leuchtet nun weit über Kühnhausen hinaus und kündigt vom Leben der Kirchengemeinde und dem Glauben ihrer Menschen.

Anlässlich des Jubiläums wird am Donnerstag, d. 22. Mai 2014, der Erfurter Augustiner-Vocalkreis, einer der führenden nichtprofessionellen Kammerchöre Deutschlands, unter Leitung von Landeskirchenmusikdirektor Dietrich Ehrenwerth um 20.00 Uhr ein Konzert in der Kirche geben.

Am Freitag, d. 23. Mai, gibt es um 19.30 Uhr in der Kirche einen Abend, bei dem in Wort und Bild die Geschichte des Ortes Kühnhausen, seiner Kirche und der Kirchengemeinde beleuchtet werden.

Der Jubiläumsfestgottesdienst wird dann am Sonntag, d. 25. Mai um 14.00 Uhr gefeiert. Die Predigt in diesem Gottesdienst wird unser Propst und Regionalbischof Dr. Christian Stawenow aus Eisenach halten. Beim anschließenden Kaffeetrinken – natürlich mit von Kühnhäuserinnen selbst gebackenen leckeren Kuchen – wird es viel zu erzählen geben. Alle freuen sich schon auf das Jubiläum.

Ganz zum Schluss sei – in alphabetischer Reihenfolge – noch das Redaktionsteam benannt, das diese Festschrift in monatelanger Arbeit verfasst hat:

Die Arbeitsgruppe, die die Festschrift 300 Jahre Kirche »Porta Coeli« Kühnhausen erarbeitet hat. v.l.n.r.: Daniel Schaar, Brunhild Brauer, Erhard Tettenborn, Renate Lindner, Barbara Angermann, Monika Lippmann-Fritschler, Dr. Martin Remus (nicht mit auf dem Foto: Andrea Heese-Wagner)

- Barbara Angermann
- Brunhild Brauer
- Andrea Heese-Wagner (Gestaltung)
- Renate Lindner
- Monika Lippmann-Fritschler (Redaktion)
- Dr. Martin Remus
- Daniel Schaar
- Erhard Tettenborn

Diese Festschrift ist keine Chronik. Das Redaktionsteam erhebt mit dem, was in dieser Festschrift enthalten ist, auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Unfehlbarkeit. Es wäre selbstverständlich möglich gewesen, noch mehr zu recherchieren, zu schreiben und ins Bild zu setzen. Das Team hat für diese Festschrift im intensiven Gespräch miteinander eine Auswahl getroffen und hofft, mit dieser Auswahl wichtige Informationen und Bilder zusammengetragen zu haben und das Interesse der Leserinnen und Leser wecken und, zumindest teilweise, befriedigen zu können. Nachfolgenden Generationen sei es vorbehalten, zu Jubiläen und Festen, die hoffentlich auch in Zukunft gefeiert werden können, ggf. mehr und detaillierter zu schreiben.



IMPRESSUM

Herausgeber:
Evangelische Kirchengemeinde Kühnhausen

Redaktion und Herstellung:
Arbeitsgruppe Festschrift 300 Jahre Kirche ›Porta Coeli‹

Fotos:
Arbeitsgruppe und privat

Satz/Layout:
Andrea Heese-Wagner, Designerin AGD

Druck:
Handmann Werbung Erfurt

Auflage:
1000 Stück